

# Der weiße Vampir

Von Salmara

## Kapitel 1: Seltsame Nachbarn

Und wieder hab ich was verzapft und ihr müsst es ausbaden^^

Meine erste Potter-Geschichte... basiert auf einem Traum von mir... also, daher kommt dieser Vampir... Das ganze spielt nach dem 5. Band, geht aber nicht all zu sehr auf die Ereignisse ein...

Also, ich wünsch euch jetzt viel Spaß beim lesen und schreibt eifrig Kommiss, alles was euch gefällt, nicht gefällt, oder was euch auffällt... alles ist gern gesehen.

Je mehr ihr schreibt, desto mehr schreibe ich... also, lasst euren Fingern freien Lauf^^

Disclaimer: Die Welt von Harry Potter und seinen Freunden gehört allein J. K. Rowling. Die restlichen Charas sind meiner Fantasie entsprungen.

Ich bekomme hierfür auch kein Geld oder sonst etwas, außer ein paar Kommiss vielleicht^^.

Soo... Viel Spaß jetzt!!!

---

### 1. Seltsame Nachbarn

Es war ein Sommer, wie er im Buche stand. Die Sonne strahlte vom wolkenlosen, blauen Himmel, alle paar Tage gab es ein kurzes Sommergewitter, dass etwas Abkühlung für die Nacht brachte. Doch fast jeden Tag kletterte das Thermometer mit Freude über die 30°C-Grenze und trieb die Menschen in die umliegenden Freibäder oder, wer einen hauseneigenen Pool besaß, an eben jenen.

Der Junge, der alle viere von sich gestreckt im kniehohen Gras lag und sich die Sonne auf den nackten Oberkörper scheinen ließ, hatte keine Chance im kühlen Nass ein wenig Erholung zu erhoffen. Harry Potter wohnte seit Jahren bei seiner Tante, seinem Onkel und dessen Sohn Dudley. Die Dursleys taten ihr Möglichstes ihrem Neffen das Leben so schwer wie nur irgend möglich zu machen. So auch Heute. Die Dursleys waren am frühen morgen mit dem Auto weg gefahren, um den Tag in einem großen Freizeitpark zu verbringen. Harry wurde natürlich nicht mitgenommen, stattdessen hatten sie ihm die Wahl gelassen, ob er den Tag im Haus eingesperrt werden, oder

lieber draußen verbringen wollte.

Nun lag er im Gras des Nachbargrundstücks und ließ sich braun brennen. Das Grundstück, das an der Stirnseite an das der Dursleys grenzte, stand seit Harry sich zurück erinnern konnte leer und jeder mied das Grundstück. Die Dursleys hatten damals, als der Garten anfang zu verwildern und abzusehen war, dass das Haus noch lange leer stehen würde, einfach ihre Hecke hoch wachsen lassen. Sie hatte inzwischen beachtliche zweieinhalb Meter erreicht. Nur von Harrys Zimmer aus, das im oberen Stockwerk lag, konnte man noch drüber gucken.

Doch Harry zweifelte nicht daran, dass die Dursleys auch daran noch arbeiteten. Die Nachbarn zur linken und rechten hatten einfach einen knapp zwei Meter hohen Bretterzaun ziehen lassen, damit sie das brach liegende Gelände nicht mehr sehen konnten.

Nur von der Straße her war es noch einzusehen, doch dagegen konnte man nichts machen.

Seit Harry vor zwei Wochen Sommerferien bekommen hatte verbrachte er jede freie Minute hier, um von den Dursleys nicht schikaniert zu werden. Früher war Harry nie auf das Grundstück gekommen, da die Dursleys bei ihrer Hecke beste Arbeit geleistet hatten und kein Durchkommen gewesen war, doch im letzten Jahr war es so heiß gewesen, das eine der Pflanzen eingegangen war und neu gepflanzt werden musste. Nun prangte ein gut einen Meter großes Loch in der sonst so perfekten Hecke und Harry nahm dies als willkommene Einladung.

Während Harry im Gras lag dachte er sehnsuchtsvoll an seine Freunde und seine Schule, die er erst in vier Wochen wieder sehen würde. Harry war wahrscheinlich einer der ganz wenigen Menschen auf der Welt, die sich auf die Schule freuten, denn nur dort war er wirklich zu Hause. Er hasste die Sommerferien, die er immer bei den Dursleys verbringen musste. Nur in Hogwarts, der Schule für Hexerei und Zauberei fühlte er sich wohl, dort konnte er sein, wer er wirklich war. Ja, Harry war ein Zauberer, in Ausbildung. Das war es auch, warum die Dursleys ihn nicht leiden konnte, sie hassten alles, was nicht in ihre perfekte, kleine Vorstadtwelt passte und dazu gehörte natürlich auch die Zauberei und alles, was mit ihr in Verbindung stand. Die Dursleys waren die mit Abstand nichtmagischste Muggelfamilie die Harry kannte.

Langsam schlummerte er weg, die Hitze machte ihn schläfrig.

Plötzlich schreckte er hoch, er hatte Stimmen gehört. Das war für sich nicht ungewöhnlich, die Nachbarn unterhielten sich viel und manchmal auch laut genug, das man es auch hier hörte, doch Harry war sich sicher, dass sie diesmal aus dem leer stehenden Haus, keine zehn Schritte von ihm entfernt, gekommen waren.

Hastig stand er auf und lauschte angestrengt in Richtung Haus. Oder hatte er sich getäuscht?

Gerade hatte er sich zu dem schmalen Streifen Rasen zwischen Haus und Zaun begeben, um vor dem Haus nach zu sehen, ob dort die Stimmen herkamen, die er zu hören geglaubt hatte. Da wurde ein Fenster im Erdgeschoss zum Garten hin aufgestoßen und ein Mädchen mit schneeweißen, kurzen Haaren, etwa in Harrys Alter, streckte den Kopf heraus um tief Luft zu holen. Sie warf noch einen Blick in den Garten, entdeckte Harry aber nicht, weil dieser wie angewurzelt an der Hausecke stehen geblieben war und drehte sich dann ins Haus um und lehnte sich ans Fensterbrett.

"Mum, das ist herrlich hier, so ein schön großer Garten. Darf ich das Zimmer hier haben? Ich will nicht zur Straße raus wohnen." Ihre Stimme klang hell und fröhlich an Harrys Ohren und sie machte auf ihn, im ersten Moment, einen freundlichen Eindruck.

Er lehnte sich an die Wand und lauschte, er war neugierig, wer diese Leute waren. Ob sie hier einzogen? Es hörte sich jedenfalls ganz danach an, wenn dieses Mädchen nach dem Zimmer fragte.

Dann wurde er aus seinen Überlegungen gerissen, als eine weitere Frauenstimme an sein Ohr drang.

"Aber natürlich, Schatz. Wenn dein Vater nichts dagegen hat, aber ich denke, wir werden das große Zimmer oben nehmen. Frag ihn doch schnell, dann kannst du deine Sachen schon rein bringen."

"Mach ich, danke Mum." Dann verschwand das Mädchen mit eiligen Schritten im Haus und Harry war wieder allein.

Er überlegte, ob er sich nicht aus dem Staub machen sollte, um ungesehen von hier zu verschwinden.

Doch andererseits wollte er mehr über die neuen Nachbarn erfahren, nur allein schon um Tante Petunia etwas voraus zu haben, die immer sofort jeden Klatsch und Tratsch der Umgebung wissen musste.

Vielleicht konnte er ja eine Bekanntschaft schließen, ohne jedes Vorurteil ihm gegenüber. Denn für jeden im Umkreis von drei Querstraßen war er ein schwerkrimineller Junge, der auf eine Schule für unheilbare Fälle ging. Dieses Gerücht hatten die Dursleys in die Welt gesetzt, um ihrem Neffen keine Möglichkeit zu bieten, mit jemandem Freundschaft zu schließen.

Also ließ sich Harry einfach wieder ins Gras fallen, wo er bis vor kurzem noch gelegen hatte und genoss die Sonne. Irgendwann würden sie ihn schon entdecken und ansprechen. Während er wartete lauschte er weiterhin auf die neuen Nachbarn, die eifrig dabei waren die Zimmer einzuteilen.

"Dad, ich will eine Tür zum Garten raus. Bitte, kannst du mir da ne Tür rein machen? Bitteeee!!!" Harry erkannte die Stimme des Mädchens. Sie schien ihren Vater überreden zu wollen, bettelte schon fast.

"Schatz, ich kann doch nicht einfach eine Tür herbei zaubern." Hörte Harry nun eine freundliche, tiefe Männerstimme, ebenfalls unten aus dem Zimmer, dass sich das Mädchen ausgesucht hatte. "Das müssen schon die Handwerker machen, die die Fassade für uns erneuern. Solange wirst du wohl noch warten müssen."

"Aber Dad. Das würde doch viel einfacher und schneller gehen, wenn du..." Die Weißhaarige wurde von ihrem Vater unterbrochen, noch bevor sie zu ende sprechen konnte.

"Mag sein, dass es schneller ginge, aber es wäre viel zu auffällig, wenn von einem Tag auf den anderen auf einmal da eine Tür ist... wenn die Nachbarn was merken. Nicht auszudenken, diese Muggel sind viel zu neugierig, was meinst du, wie da geredet wird..."

"Na gut. Aber im Haus dürfen wir doch, oder? Da sieht es doch keiner."

"Ja, Schatz. Aber übertreib es nicht. Auch du darfst noch nicht alles. Du gehst immer noch zur Schule, eigentlich dürftest du gar nicht zaubern."

"geht klar, Dad."

Harry war im Laufe des Gesprächs immer hellhöriger geworden. Zauberei? Muggel? Das hörte sich ganz danach an, dass die neuen Nachbarn Zauberer waren. Harrys Herz schlug ihm bis zum Hals, seine neuen Nachbarn waren wie er, Zauberer.

Und die Dursleys wussten nichts davon. Bei dem Gedanken an deren Gesichter, wenn sie es irgendwann erfahren sollten zauberte ihm ein schadenfrohes Grinsen aufs Gesicht.

"Hey! Wer bist du denn?"

Erneut innerhalb von einer halben Stunde schreckte Harry hoch. Das weißhaarige Mädchen hatte sich mit den Ellenbogen auf das Fensterbrett gestützt und sah ihn neugierig an.

Harry stand auf, ging auf sie zu und reichte ihr lächelnd die Hand zum Gruß.

Als er sie nun von nahem sah, fielen ihm sofort ihre Augen auf. Ihre Augen waren unnatürlich blau, ein intensives Hellblau und die Pupillen waren nicht schwarz, wie sie eigentlich hätten sein sollen, sondern silbern. Die Weißhaarige überragte Harry um fast anderthalb Köpfe, doch wirkte sie dabei nicht schlaksig. Harry fand eher, dass die Größe ihr stand, ihrendwas sagte ihm, sie hätte gar nicht kleiner sein dürfen. Sein erster Gedanke war, eine Veeler vor sich zu haben, doch fehlte dieser unbändige Drang sie imponieren zu müssen.

„Und Veeler haben nicht solche Augen.“ Dachte er bei sich. Harry fragte sich, wie sie unter Muggeln klar kommen wollte. So wie sie aussah, fiel sie doch auf, wie ein bunter Hund und daran konnten auch die Jeans und das modische Top nichts ändern, dass sie trug.

Harry war gespannt darauf, wie ihre Eltern wohl aussehen mochten.

Als er ihr nun antwortete versuchte er sich nichts anmerken zu lassen.

„Hallo, ich bin Harry. Ich wohn da drüben.“ Sagte er und deutete mit dem Daumen hinter sich in Richtung des Hauses der Dursleys.

„Hi, und ich bin Alyciel Raynold. Aber nenn mich ruhig Lyc, tun alle. Wir wohnen ab heute hier.“ Sie ergriff Harrys Hand und schüttelte sie kurz.

„Sag mal, liegst du da schon lange? Ich hab dich vorhin gar nicht gesehen.“

„Eigentlich schon, ich war nur kurz neben dem Haus, weil ich Stimmen gehört hatte und nachsehen wollte. Normalerweise ist hier nämlich niemand. Ich wusste nicht, dass hier jemand einziehen sollte.“

„Tja, mein Dad hat einen neuen Job bekommen, in Lodon und deshalb sind wir her gezogen.“

„Wo kommt ihr denn her? Du hast einen starken Akzent.“

„Aus Kanada. Da bin ich auch zur Schule gegangen, jetzt geh ich auf eine Internatsschule, keine Ahnung wo die ist, ich muss da mit dem Zug hin. Gehst du auch noch zur Schule?“

Harry dachte an Hogwarts, ob Lyc auch dort hingehen würde? Nehmen die da auch Schüler höherer Stufen auf? Bis jetzt gab es nur Schüler, die in die erste Jahrgangsstufe eingeschult wurden.

„Ja, ich geh auch auf eine Art Internat.“ Harry entschied sich einfach mal was zu riskieren. „Hogwarts ist die beste Schule, die ich kenne. Ich freu mich schon riesig, wenn die Ferien vorbei sind.“

Lyc bekam große Augen. „Was? Du gehst auch nach Hogwarts? Echt? Dann bist du ja auch ein Zauberer.“ Deine Familie auch? Ich würd sie gerne mal kennen lernen.“

„Nein, meine Tante und mein Onkel, bei denen ich wohne, sind die größten Muggel, die man sich vorstellen kann. Aber ich kann ganz gut zaubern, hab ganz passable Noten bekommen. Ein paar ZAGs hab ich auch letztes Jahr bekommen. In welche Klasse kommst du nach den Sommerferien?“

„In die sechste.“ Antwortete sie, dann machte sie einen Schritt beiseite und gab das Fenster frei. „Ach komm doch rein, redet sich drinnen doch viel besser. Ich stell dich mal meinen Eltern vor. Die freuen sich bestimmt über einen Zauberer in der Nachbarschaft.“

Harry kletterte durch das Fenster nach drinnen und zusammen gingen sie durch einen Flur und dann nach rechts ins Wohnzimmer. Harry stellte für sich fest, dass die

Raumaufteilung dem Haus der Dursleys sehr ähnlich war. War wohl bei allen Häusern der Siedlung ähnlich.

Das Wohnzimmer war bereits vollständig eingerichtet und Lycs Eltern saßen auf der Couch und sahen fern.

Harry staunte nicht schlecht, er hatte sich letzte Woche im Haus umgesehen, da war es völlig leer und verdreckt gewesen und jetzt war es sauber und sah aus, als wäre es seit Jahren bewohnt. Dabei hatte Lyc noch nicht mal angefangen ihre Kisten ins Haus zu tragen. Ihre Habe stand noch immer fein säuberlich in Kartons verpackt im Vorgarten, wie Harry mit einem Blick aus dem Fenster feststellte.

"Mum, Dad. Darf ich euch Harry vorstellen? Er wohnt nebenan. Ich hab ihn im Garten getroffen."

Die Raynolds sahen erst verwundert auf, doch als sie Harry etwas verschüchtert in der Tür stehen sahen kamen sie ihm entgegen und begrüßten ihn herzlich.

"Willkommen bei uns Harry. Ich bin Sandra." Lycs Mutter war eine schlanke, gutaussehende Frau, mit langen roten Haaren, fast so wie bei den Weasleys und hatte eine schmale, rechteckige Brille auf der Nase, über deren Rand hinweg ihre grünen Augen fröhlich blitzten. Sie trug ein elegantes, leichtes Sommerkleid und lief barfuss durch die Wohnung, ihre Schuhe lagen neben der Couch auf dem Boden und sahen so aus, als wollte Mrs Raynold sie erst wieder benutzen, wenn sie vor die Tür musste.

Ihr Mann, der nun neben sie trat und Harry ebenfalls die Hand reichte, war etwa einen Kopf kleiner als sie, dafür aber mindestens dreimal so schwer. Gut, an Onkel Vernon reichte er noch nicht heran, alles in allem passte seine Figur zu seiner tiefen Stimme. Im Gegensatz zu Onkel Vernon war sein rundes Gesicht freundlich und ehrlich. Unter einem schwarzen Haarschopf, der ihm wild ins Gesicht fiel, blickten zwei ebenfalls pechschwarze, freche Augen auf Harry.

Man sah ihm sofort an, dass er gerne und viel lachte.

Keiner von ihnen hatte auch nur entfernte Ähnlichkeit mit Lyc, nicht mal in den Gesichtszügen.

"Hallo Harry, ich bin Kevin. Der Vater dieses Frechdachs hier." Ginste er, während er Lyc auf die Schulter klopfte. "Was treibt dich denn in unseren Garten, Harry? Ist die Sonne bei uns wärmer als bei euch auf der anderen Seite dieser furchtbaren Hecke?"

"Mit Sicherheit Mr Raynold." Ging Harry auf seinen Spaß ein. "Außerdem war das Grundstück bis jetzt leer und ich war ungestört."

"Tut mir leid, Junge. Dass das nun nicht mehr der Fall ist. Aber wenn du willst kannst du uns jederzeit besuchen. Und nenn mich ruhig Kevin, da wo wir herkommen hat man es nicht so mit Nachnamen und dem Sie, da müssen wir uns erst dran gewöhnen."

"Übrigens Dad, Harry ist auch ein Zauberer, er geht auch nach Hogwarts."

"Na dass ist ja eine Überraschung, und dass ihr euch gleich über den Weg gelaufen seid. Sind deine Eltern auch magisch begabt? Wir würden uns freuen sie mal kennen zu lernen. ... Beim Barte des Merlin! Dass hätt ich nicht gedacht... Zauberer in unserer Nachbarschaft."

"Meine Eltern waren Zauberer, ja, aber sie sind schon lange tot, ich kann mich kaum an sie erinnern." Erklärte Harry. "Ich lebe jetzt bei meiner Tante und meinem Onkel. Und die sind Muggel, bestimmt die schlimmsten, die es gibt."

"Oh, das tut mir leid, Harry. Ich wollte keine alten Wunden aufreißen." Kevin entschuldigte sich überschwänglich, man sah ihm an, dass es ihm tatsächlich unheimlich Leid tat.

"Schon gut Mr. ... Kevin, sie konnten es ja nicht wissen. Und meiner Tante und meinem Onkel sollten sie lieber nichts von Zauberei und all dem erzählen, wenn sie mit ihnen

einigermaßen auskommen wollen. Sie hassen alles, was mit Magie zu tun hat."

"Ach so schlimm wird es schon nicht sein." Versuchte Sandra zu schlichten.

"Haben sie eine Ahnung. Für jeden hier im Umkreis von einer Meile bin ich ein unheilbarer Schwerverbrecher, der auf irgendeine Beklopptenanstalt geht. Die ersten elf Jahre meines Lebens habe ich in einer Besenkammer gewohnt und noch immer darf ich nur die abgetragenen Sachen meines Cousins tragen." Stellte Harry mit einem Fingerzeig auf seine Hose dar und dabei fiel ihm auf, dass er noch immer ohne T-Shirt rum lief. Das lag immer noch bei den Dursleys auf der Terrasse.

"Nun, wenn du so darauf bestehst. Wir hatten sowieso nicht vor jedem hier auf die Nase zu binden, das wir zaubern können." Stellte Sandra dar, dann wandte sie sich an ihre Tochter.

"Lyc, du solltest deine Sachen rein bringen, bevor ein neugieriger darin noch etwas findet, was er lieber nicht sehen sollte, ich denk da nur an deine Bilder und die ganzen Schulsachen. Das dürfte reichlich Gesprächsstoff geben, wenn das einer entdeckt."

Lyc nickte. "Mach ich. Harry, willst du mir schnell helfen?"

"Klar, kein Problem."

Damit begaben sich die beiden nach draußen und mit ein bisschen Zauberei waren die Kisten so leicht, dass jeder von ihnen bequem drei auf einmal geschafft hätte. Um den Schein gegenüber den neugierigen Nachbarn zu wahren, nahmen sie allerdings die Kisten einzeln. Drinnen machten sie es sich allerdings wesentlich einfacher. Beide zückten sie ihre Zauberstäbe und im Handumdrehen flog der Inhalt der Kisten durch die Luft und begab sich an seinen angewiesenen Platz. Auch ein paar klein gehexte Möbel inklusive einer großen Schlafcouch fanden ihren Platz und wurden wieder groß gezaubert.

Harry hatte schon lange nicht mehr so viel Spaß gehabt. Und als es langsam später Nachmittag wurde und Harry jedern Augenblick mit der Rückkehr der Dursleys rechnen musste, trennte sich nur ungern von den dreien.

"Hey Harry, mach nicht so ein bedrücktes Gesicht, du kannst doch jederzeit zu uns rüber kommen. Du bist immer willkommen. Klopf einfach an mein Fenster, ich lass dich dann rein."

"Danke Lyc. Man sieht sich." Dann kletterte er durch das Fenster, weil er keine Lust hatte außen herum zu gehen und schlüpfte durch das Loch in der Hecke in den Garten der Dursleys zurück.

Harry machte es sich auf der Terrasse gemütlich und wartete. Bereits nach knapp zwanzig Minuten fuhr der Wagen mit seinen letzten lebenden Verwandten auf die Auffahrt.

Freudestrahlend stieg Dudley aus dem Wagen und grinste Harry triumphierend entgegen, während Harry so gequält wie möglich guckte, um den Eindruck zu erwecken, er hätte sich hier fast zu Tode gelangweilt. Das dem ganz und gar nicht der Fall war und er den Dursleys, mit jeder Minuter, die er bei den Reynolds verbrachte, mehr gedankt hatte, dass sie ihn nicht mitgenommen hatten, brauchten sie, seiner Meinung nach, nie zu erfahren. Im Gegenteil, er würde sich hüten es ihnen auf die Nasen zu binden, denn dann dürfte er nie wieder unbeaufsichtigt einen Schritt vor die Tür setzen, auf die Gefahr hin, er könnte sich ein klein wenig amüsieren.

Nach einem kargen Abendbrot musste er dann auf sein Zimmer verschwinden. Dort machte er sofort sein Fenster auf und winkte kurz Lyc zu, die sich auf ihre Fensterbank in die langsam untergehende Sonne gesetzt und lässig mit dem Rücken gegen den Rahmen gelehnt hatte.

---

Soo... das war der Erste Streich!

Ich hoffe es hat euch gefallen und ihr lest mich auch beim nächsten Mal.

An alle noch einmal, je mehr Kommiss, desto eher schreibe ich weiter... also schreibt mir eifrig, was euch gefallen hat oder was ihr dran aus zu setzen habt... alles wird registriert, zur Kenntnis genommen und meist auch irgendwie umgesetzt.

Also, ich will euch nicht weiter vom Kommi schreiben abhalten, bis zum nächsten Mal  
Eure Salmara